

Er rief die Kindlein...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erstattungen trugen stets den Stempel erfrischender Kürze und sprudelten von gesundem Humor. Vor drei Jahren übernahm er die Verwaltung unserer Hilfskasse und arbeitete neben der mustergültigen Führung der Geschäfte tatkräftig am Ausbau unserer Institutionen zu einer Witwen- und Waisenkasse.

Anno 1926 sprach Freund Camenzind an der Schächenthaler Konferenz über „Freude und Jugend“. Das Referat, ein Meisterstück sprachlich gefeilten Gedankenausdrucks und reich an Anregungen, ist heute noch in bester Erinnerung.

So konnte nur ein Lehrer sprechen, dem die Jugend und die Schule lieb, und der trotz den Bitterkeiten und Enttäuschungen, die auch ihm nicht erspart blieben, dem Leben immer eine helle Seite abzugewinnen vermochte.

Seine 10jährige Schultätigkeit kann auf prächtige Erfolge zurückblicken, und es ist kein Wunder, dass H. H. Schulinspektor Züger auf den Seelisberger Lehrer grosse Stücke hielt.

Besonders ein Leitmotiv seines damaligen Referates „Die Freude am Lied“ pflegte er mit anerkennenswertem Erfolg. Sein Männerchor, zugleich als Kirchenchor wirkend, erntete von den vielen Besuchern und Kurgästen Seelisbergs Jahr für Jahr hohes Lob, und am letzten Cäcilienfest in Schattdorf lösten die Gesangsvorträge geradezu einen Beifallssturm aus. Die weihervolle Gestaltung der Andachten in der Wallfahrtskapelle „Maria Sonnenberg“ war Xavers Herzenssache. Seine jungen Sängerinnen bewiesen eine erstaunliche gesangliche Schulung. Oft und oft sang er aber auch allein mit seiner weichen Tenorstimme der Gottesmutter Lob und Preis und erlebte in all den Jahren zahlreichen Brautpaaren singend Glück und Segen auf dem Lebensweg.

In Gesellschaft setzte er sich gerne ans Klavier, um mit seinen volkstümlichen Liedern Stimmung hervorzuzaubern, und rasch stand er dann im Mittelpunkt einer ungezwungenen Gemütlichkeit.

Xavers Frohsinn hatte ein gutes Fundament. Er wusste die Kraftquellen unserer heiligen Religion zu schätzen, zog sich wiederholt in die Gnadenstille heiliger Exerzitien zurück, versprach sich reichen Segen von den Herz-Jesu-Freitagen, liess den Missionen, ohne dass er sich gross machte, seine tatkräftige Unterstützung ange-deihen, und in seiner Herzensgüte vollbrachte er manches verborgene Werk christlicher Mildtätigkeit. Auch mit seinen Sohnespflichten nahm er es ernst und bereitete seinen Eltern viel sonnige Freude.

Der katholischen Presse brachte Xaver ebenfalls tätiges Interesse entgegen, eiferte die „Jungmänner“ zu imponierender Tat an und diente der Krankenkasse „Konkordia“ seit Jahren als Vorstandsmitglied. Daneben offenbarte er Neigung und Fähigkeiten zum Theaterspiel und betätigte sich als Schütze.

Nur eines mangelte Freund Xaver die letzten Jahre immer mehr, die Traulichkeit eines eigenen Heims. In

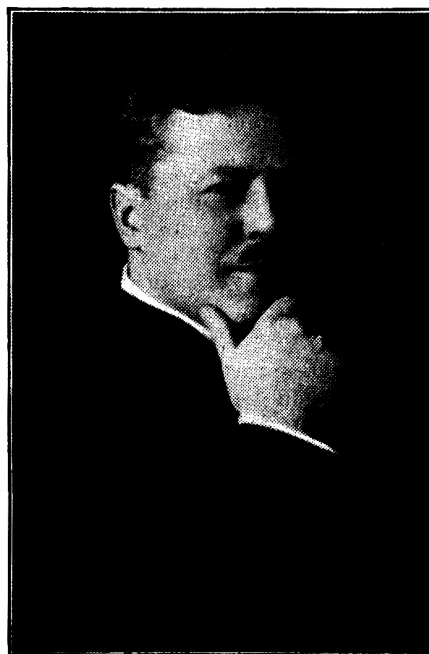
Fräulein Marie Zimmermann von Vitznau fand er eine liebe, treubesorgte Gattin. Noch ist uns der 12. September des vergangenen Jahres, an dem sich Xavers Sehnen am Brautaltar erfüllte, in schönster Erinnerung. Xaver schwelgte in beglückender Freude und seine Augen strahlten einer ungetrübten Zukunft entgegen. Im Junggesellenstüblein hielt heimelige Wohnlichkeit Einkehr. „Da schwillt mein Herz vor Seligkeit, ich tausche' mit keinem weit und breit“, schrieb er erst noch vor kurzem von seinem Eheglück und von den traulichen Winterabenden, an denen ihm sein „Marili“ oft aus dem wundersamen Buche „Das Singerlein“ von Dolores Vieser vorlas.

Nun liegt das junge Glück zerbrochen, und herbes Weh und tiefe Trauer lässt das Herz der tapfern Gattin,

der Eltern und der Angehörigen erheben. Mit ihnen trauern die Freunde und die ganze Gemeinde Seelisberg, die in wohlthuender, erhebender Anteilnahme ihrem Schmerz um den geschätzten und geliebten Lehrer Ausdruck verlieh.

Uns, Deinen Freunden, die wir in tränenfeuchter Ergriffenheit betend an Deinem Grabe stehen, erklingt noch einmal verheissend und hoffnungsvoll Dein „Schulmeisterliedle“, das mit den Worten schliesst:

Und schlägt mir dann mein
Stündle,
So ruft mir 's Jesukindle:
„Nun leg nur ab dei Pilgerstab“,
Tragt mich empor durchs
Himmelstor
O, o — spectaculae
Da schwillt mein Herz vor
Seligkeit,
Ich tauscht mit keinem weit und
breit,
Ja, ja! mit keinem weit und
breit.“
J. M. F.



† Xaver Camenzind, Lehrer, Seelisberg.

Er rief die Kindlein...

K. W. Ich glaube, in jener Stunde hat selbst die Sonne vergessen, das Abendrot hereinzuholen, da sie solches schauen durfte. Kinder wurden vom Heiland gesegnet. Es war schon spät — und der Herr war müde. Er schlief auf der Brunnenbank. Da kamen Mütter mit ihren Kindern. Niemand hatte sie gerufen. Keiner hatte Werbezettel herumgetragen. Auch an keiner Anschlagssäule stand es geschrieben... Sie kamen aus sich... die Mütter und brachten ihre Kinder, damit der Heiland sie segnen möchte.

Die Kinder gingen, wie Kinder gehen. Laut und lustig und sprudelnd vor Erwartung. Die Apostel wiesen sie daher zurück mit rauen Worten. Was wohl Kinder beim Herrn sollten. Sie verstünden seine Lehre doch nicht und hätten in ihrer Unschuld keinen Messias nötig.

Da erwachte der Heiland und hörte den Streit. Und er rief — sein Wort überlötete die Menge —: „Lasst die Kindlein zu mir kommen.“ Lasset nur die Kindlein zu mir kommen. Und wehret es ihnen nicht, wenn sie bei mir sein wollen. Wenn ein heiliges Verlangen sie plötzlich zu mir herzieht. Wenn sie im Tabernakel mich

begrüssen wollen. Wenn sie in der heiligen Kommunion nicht empfangen wollen. Wehret es ihnen nicht, denn für sie ist das Himmelreich. Gewiss, sie verstehen's nicht. Aber versteht ihr denn meine Lehre ganz? Die Kinder empfinden noch mehr, als ihr — denn sie empfinden, was Glück ist.

Lasset sie darum zu mir kommen. Auch ihr katholischen Eltern. Und wehret es euren Kindern nicht, dass sie frühzeitig zur ersten heiligen Kommunion gehen. Denn eure Kinder sind mir gleich. Sind noch ohne Schuld wir ihr Jesus. Lasset sie zu mir kommen, dass ich sie an mein Herz drücken und segnen kann.

Aphorismen der Wertpädagogik

Von Stadtschulrat F. Weigl, Amberg i. O.

Wenn Werte durch *Belehrung allein* vermittelt werden könnten, dann kämen lauter werterfüllte Menschen aus unseren Schulen.

Werterziehung setzt voraus: *verstandesmäßiges Durchleuchten der Werte, gefühlsstarkes Erfassen, öfteres Erleben, durch das der Wertwille geübt wird.*

Die Pflege des Wertwollens ist die *Krone der Arbeitsschule.*

In der *Umwelt* wachsen stärkere Werteinstellungen heran als in den Religions- und Moralunterrichtsstunden.

Das *Beispiel* ist für die Werterziehung das, was die Anschauung im Unterricht ist. Würde das Beispiel als methodisches Erziehungsmittel so hoch eingeschätzt, wie die Anschauung als didaktische Notwendigkeit, dann stünde es besser um die Erziehung des Nachwuchses.

In einer Zeit, in der grossen Massen die *lebenswichtigsten materiellen Werte* — ausreichende Nahrung, wärmende Kleidung, Wohnung mit Mindestbedarf von Raum und Sonne — *vorenthalten* sind, wird nur zu leicht von der Sorge um sie der Sinn für die höchsten Werte erstickt.

Freude gibt den aufgelockerten Boden, auf dem die rechten Wertungen gedeihen.

Die Beachtung der *Individualität* des Kindes ist für die Wertentwicklung von der gleichen Bedeutung wie für den Unterrichtserfolg.

Aufgabe der *Gesinnungsbildung* ist es, die Jugend wertempfänglich und wertschliessen zu machen, sie von Wertblindheit zu heilen, ihre subjektive Werteinstellung nach der objektiven Wertordnung richtig zu stellen, zur rechten Wertbeziehung und Wertzentrierung anzuleiten.

Wo der *Sachunterricht* in nüchterner Betrachtung stecken bleibt und die Dinge und Vorgänge des Alltags nicht auch so zeigt, wie sie der *Dichter* und der *religiöse Mensch* sehen, wird er zur Schule des Materialismus.

Die moderne *Wertphilosophie* vermag der *Wertpädagogik* um so viel mehr zu geben, als sie näher zur Erkenntnis des einzigen Zentralwertes jeder ringenden Seele vordringt.

Wir haben die Vergötterung von gar mancherlei „Zentralwerten“ erlebt: in der *Kunsterziehung* die der ästhetischen Werte, in der *Heimatschule* die der Sach- und Gemütswerte der äusseren Umgebung, in der *staatsbürgerlichen Erziehung* die des omnipotenten Staates, in der bolschewistischen *Produktionsschule* die der wirtschaftlichen Güter. Die *katholische Bekenntnisschule* weiss alle diese Werte zu schätzen, setzt sie aber in *Beziehung zum „höchsten Gut“* des gläubigen Christen.

* * *

Vielleicht legt der freundliche Leser diese Sätze nicht nach flüchtiger Durchsicht „zum andern“, sondern macht den einen und anderen Gedanken gelegentlich zum Gegenstand der ernsten Betrachtung in einer stillen Stunde der Nachbereitung, die er dem Schulalltag folgen lässt.

Schulnachrichten

Schweizerischer Katholischer Erziehungsverein und Caritas-Arbeit im Dienste der Jugend. (Mitget.) Das Zentralkomitee des Schweizerischen Katholischen Erziehungsvereins und die Exerzitenkommission des Katholischen Lehrervereins versammelte sich letzten Mittwoch, den 23. April in Luzern unter dem Präsidium von Hochw. Herrn Prälat Messmer vollzählig.

Für die Veranstaltung der vom Heiligen Vater so sehr empfohlenen *Lehrerexerzitien* in Engelberg, Schönbrunn, Zizers und Feldkirch verausgabte die Organisation Fr. 790.—. Es wurde einstimmig beschlossen, jedem Teilnehmer wiederum Fr. 10.— an die Unkosten im laufenden Jahre 1930 zu verabfolgen. Der Exerzitenort hat jeweils Rechnung an die Kasse der Exerzitenkommission, HH. Pfarrer, Grossrat Balmer in Auw, Aargau, oder an den Aktuar HH. Pfarrer Roman Pfyffer, Reussbühl, Luzern, zu stellen. Die Wahl des Exerzitenortes ist vollständig frei; wann und wo Exerzitien stattfinden, wird jeweilen in der „Schweizer-Schule“ veröffentlicht.

An das freie katholische Lehrerseminar in Zug, das sich durch die Freigebigkeit des hochw. Herrn Landesbischofes Dr. Josephus Ambühl in jeder Hinsicht zu heben beginnt, wurde eine Jubiläumsgabe von Fr. 400.— verabreicht und der seit einigen Jahren übliche Beitrag von Fr. 500.— ausgehändigt. Es ist ausserordentlich erfreulich, konstatieren zu können, dass der Fortbestand des Seminars nun als gesichert betrachtet werden kann und die Krisis — wir hoffen für immer — zum grössten Teil überstanden ist.

Literaturbetätigung. Die Broschüre Konnersreuth ist mit einer Auflage von 36 000 bis auf das letzte Exemplar verkauft und der Reinerlös von Fr. 7 000.— vom Verfasser der Broschüre, Prälat Messmer, dem Orthopädiefond überwiesen worden. Wenn sich manche berufene Kreise für diese vom hochw. Bischof von Basel empfohlene Schrift besser eingestellt hätten, wäre es sehr wohl möglich gewesen, eine doppelt so grosse Zahl von Exemplaren in unseren schweizerischen Familien abzusetzen und der religiös-ethische Zweck und der Reingewinn für ein edles Werk hätte ein weit grösseres Ausmass finden können. Wir sind indes in Anbetracht der obwaltenden Verumständungen und Hemmnisse mit dem Resultat ausserordentlich zufrieden.

Das neue Müttervereinsbüchlein, herausgegeben vom Vorsitzenden im Auftrage des Schweizerischen Erziehungsvereins, ist mit seiner Auflage von 30 000 Exemplaren ebenfalls vergriffen und es muss eine weitere Ausgabe veranlagt werden. Hier wurde kein Gewinn beabsichtigt, damit das Büchlein von 298 Seiten zum überaus billigen Preise von Fr. 1.— abgegeben werden kann.